

Geithainer Disput zum demographischen Wandel: Studie „Not am Mann“ im Mittelpunkt – Landgraf fordert praktische Schlüsse

„Die beeindruckende Resonanz auf die Geithainer Podiumsdiskussion zum demographischen Wandel zeigt, dass die Abwanderung junger Leute aus den neuen Bundesländern endlich viele Menschen wachgerüttelt hat. Die vorgestellte Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung „Not am Mann“ bietet genügend Zündstoff. Ich wünschte mir, dass das Thema auch in anderen betroffenen Regionen offensiv diskutiert wird. Alle politischen Akteure vor Ort sollten aber auch die nötigen praktischen Schlüsse aus der entstandenen Misere ziehen“. Das ist ein Fazit der Bundestagsabgeordneten Katharina Landgraf zum lebendigen und emotionsgeladenen Disput in Geithain.

Die im vorigen Herbst veröffentlichte Studie belegt, dass gut ausgebildete junge Menschen immer häufiger ihre Heimatorte verlassen, um beruflich in den Ballungsräumen des Ostens, in den alten Bundesländern oder im Ausland Fuß zu fassen. Gemessen an der Gesamtzahl dominieren dabei die weiblichen Abwanderer. Warum das so ist, schildert eine betroffene Sozialpädagogin: „Ich wollte meine Erfahrungen in einen Beruf einbringen und habe bundesweit geschaut. Die interessanten Sachen waren alle im Westen.“ Dort habe sie eine „gesicherte berufliche Position aufgegeben“ und war wegen ihres Freundes wieder nach Sachsen zurückgekehrt. Über ein Jahr lang habe sie hier nach einem Job gesucht. Die Ausbildungs- und Arbeitsangebote seien zumeist kaum für Frauen geeignet, beklagte die engagierte Rückkehrerin. Jetzt arbeite sie die Woche über in Wittenberg - weg vom Wohnsitz im Muldental.

In der Studie wird die Stärke der Frauen untermauert, schnell Anschluss in der Fremde zu finden. Zudem reagieren sie anpassungsfähiger auf die neuen Lebensumstände, als Männer. Tatsächlich scheitern diese häufiger im Beruf und kehren mangels sozialer Bindungsfähigkeit zurück.

Impressum

Herausgeber: Katharina Landgraf, MdB (v.i.S.d.P.)

Redaktion: Claudia Hertel, Michelle Karautzki

Kontakt: katharina.landgraf@bundestag.de

Redaktionsschluss: 2. April 2008

Eine Vielzahl der Zurückgebliebenen versuche wie die Väter und Großväter, in traditionellen Berufen Fuß zu fassen. Dabei sind gerade die Produktion, das Baugewerbe und der Bergbau seit der Wende am stärksten vom Rückgang der Ausbildungsmöglichkeiten betroffen. Die männlichen Jugendlichen sind sich des Strukturwandels oftmals nicht bewusst und geneigt, sich mit ihrer Situation zufriedenzugeben. In der Konsequenz des Trends wird ein Ostdeutschland prophezeit, dem die intelligenten, vor allem weiblichen Köpfe davonlaufen. Die wenig Engagierten, Unterqualifizierten und mangelhaft Ausgebildeten bleiben.

Aus soziologischen Gesichtspunkten hinterlässt diese Entwicklung ein Ungleichgewicht in der Bevölkerungsstruktur. Der Mangel an potenziellen Müttern könnte zu einem verstärkten Bevölkerungsrückgang führen. „Aus der Heimat wegzuziehen, das macht man nicht einfach so. Doch zurückzukommen will noch überlegter sein“, bestätigt eine Anwesende aus dem Publikum.

Zusätzlich werden die Single-Männer mit ihrer Einstellung zum Leben und der Art der Lebensführung für Frauen zunehmend unattraktiver. Die Folgen der Abwanderung haben ernsthafte nicht zuletzt wirtschaftliche Folgen: Potenzielle Investoren sehen keine Anreize sich in Gebieten anzusiedeln, in denen ein signifikanter Anteil der Männer schlecht qualifiziert und unter Umständen langzeitarbeitslos ist. Ein Zuhörer aus dem Saal zieht die Parallele zwischen Firmen und Frauen. „Man muss ihnen Investitionssicherheit geben. Das trifft auf Unternehmen, die man an einen Standort binden will, genauso zu.“

Service:

Die Studie des Berlin-Instituts ist unter: <http://www.berlin-institut.org/> abrufbar. Interessenten für eine Podiumsdiskussion können sich beim Sächsischen Bildungswerk unter <http://www.bsw-ev.de> melden.

Lesen Sie auch unseren Standpunkt vom 14.03.2008 zu diesem Thema auf <http://www.katharina-landgraf.de> .

Impressum

Herausgeber: Katharina Landgraf, MdB (v.i.S.d.P.)
Redaktion: Claudia Hertel, Michelle Karautzki
Kontakt: katharina.landgraf@bundestag.de
Redaktionsschluss: 2. April 2008